ARNOLD DREYBLATT
»Who's Who In Central & East Europe 1933«

BARTOSCHEK, Jaroslav, Eng: * June 24, 1878; s. of Leopold, Civ. Servant and Marie Hoyerová; marr.: Anna Ceypora, 1921. (The B.'s were noble L. P. in Bohemia, left for Poland 1621 after the battle of the White Mountain and returned to Bohemia in 1790.) Educ.: Tech. H. Sch. (Engine Building), Prague. Construction of the Ringhoffer Machine Works 1900—1905; since 1905 traveling for he Ringhoffer and later for the Skoda Works in Hung., the Balkans. Turkey, Egypt, China, etc.; Pris. of War in Russia; Collaborator of the Power Central of the Arsenal in Vienna 1919—1920, later with Earth-gas Concerns in Rum.; since 1922 Dir. of the Tramway and Electric and Local Railway, Bratislava. Memb. Agrar. Pty. of C. S. R. Memb. of about 70 scientific clubs and assoc., Chamb. of Com., etc. A.: Bratislava, Rašinova 1, C. S. R.

SECESSION
20 UHR
1. MÄRZ 1991

»There will be then a history of every one who ever is or was or will be living, mostly every history will be a long one, some will have a very little one, slowly it comes out of each one.«

Gertrude Stein, 1925

WHO'S WHO IN CENTRAL & EAST EUROPE 1933 vereinigt Klang, Text und Bild. Grundlage der Aufführung ist ein 1934 in Zürich erschienenes Nachschlagwerk, das ca. 10.000 Biographien von Personen enthält, die zu jener Zeit als wichtig erachtet wurden: Politiker, Beamte, Offiziere, Industrielle, Künstler, Journalisten etc. Sie lebten in Albanien, Österreich, Bulgarien, der Tschechoslowakei, Danzig, Estland, Finnland, Griechenland, Ungarn, Litauen, Lettland, Polen, Rumänien, der Türkei und Jugoslawien.

Aus tausenden biographischen Splittern, die ausgewählt und gespeichert wurden, ergibt sich in der Live-»Navigation« eine Struktur von Daten, Namen, Orten, Geschichten usw, entlang derer sich das Stück entwickelt. Bruchstücke von persönlichen Geschichten werden, ihres tragischen oder komischen Inhalts wegen, aus dem »Meer« des Materials herausgehoben. Dazu kommen Amateurfotos, private Filme und dokumentarisches Klangmaterial aus dem zeitlichen und geographischen Rahmen des »Who's Who«. Mikrogeschichte im Multitrack-Verfahren.

»Ein Cut-Up-Archiv der kollektiven Erinnerung« (Dreyblatt)

»Erinnerungstheater« (Heiko Idensen)

[EINE REISE DURCH DEN TEXT]



ARNOLD DREYBLATT

ARNOLD DREYBLATT, Berlin

»WHO'S WHO IN CENTRAL & EAST EUROPE 1933«
Eine Hypermedia-Performance

Komposition & Konzept:
ARNOLD DREYBLATT

Dramaturgie und Inszenierung:
SABINE GÜNTHER
UND ARNOLD DREYBLATT

Bühnenbild/Lichtdesign:
FRED POMMEREHN
Sound Environment:
HANS PETER KUHN
Image Komposition/Bild Projektion:
ETTA VON CRAMER
Hypertext Processing/Data Projection:
HEIKO IDENSEN
16mm-Filmproduktion:
BORIS NAUJOKS
UND BERND SCHADEWALD

Mitwirkende:

SHELLEY HIRSCH
Solistin
WERNER HENNRICH
Sprecher
JAN FAKTOR
Sprecher
SUSANNE KUKIES
Sprecherin

»THE ORCHESTRA OF EXCITED STRINGS«:

PIERRE BERTHET
Schlagzeug
JAN TILMAN SCHADE
Cello, Tuba
SYLVIA OCOUGNE
Gitarren
CHICO MELLO
Zymbal,Violine, Klarinette
WERNER DURAND
Saxophon
DIRK LEBAHN
Kontrabaß

Tontechnik: CHRISTIAN VENGHAUS
Lichttechnik: CARSTEN MEYER
Bühnenkonstruktion: »PROSZENIUM«

Original-Fotomaterial:
HORUS ARCHIV, Budapest
(mit freundlicher Genehmigung von Sándor Kárdos)

Originalfilmmaterial
PRIVATE FILM ARCHIVES, Budapest
(mit freundlicher Genehmigung von Peter Forgács)

Bearbeitung des Foto- und Filmmaterials:
ETTA VON CRAMER

Originaltonmaterial:
DEUTSCHES RUNDFUNKARCHIV, Frankfurt a.M.

Weitere Tonaufnahmen:
HANS PETER KUHN, ARNOLD DREYBLATT

Programmierung der Bildprojektion
SD-SYSTEM, STUMPFL AV

Übersetzung/Textverarbeitung:
BRIGITTE REICH

WIR DANKEN: WOODY UND STEINA VASULKA, EDITH BAUER, MERVE VERLAG, SISSEL TOLAAS, PAULA DUTSCHMANN, STEIM, VERA ROTHAMEL, SOLOMEA GENIN, JOHANNA-KATERINA BÄTZ, ULRICH ZIEGER, THEATER ZINNOBER, WERKSTATT THEATER WEDDING, ROLF DROESE, FIRMA »KAMM KÖCHY« (FRIEDEL KAMM), KNUT BAYER, JÜRGEN WALTER, IVO FRANK

EINE PRODUKTION DER »INVENTIONEN 1991« IN KOPRODUKTION MIT DEN WIENER FESTWOCHEN MIT UNTERSTÜTZUNG DER SENATSVERWALTUNG FÜR KULTURELLE ANGELEGENHEITEN, BERLIN

ZUM PROJEKT

Arnold Dreyblatt und Sabine Günther im Gespräch

BIOGRAPHIEN

BIOGRAPHIE als vielfach verschlungene, verzweigte, mit anderen überkreuzte **LEBENSLINIE**. Aufbrechen, sich davonmachen, den Horizont überschreiten, abreisen...

Das Ideal einer **KOLLEKTIVEN GESCHICHTSSCHREIBUNG** ist die Verkettung von Querbezügen. Wie kann aus einer Sammlung von einzelnen Lebensläufen, die alphabetisch nach Eigennamen sortiert sind, der Entwurf für ein **NETZWERK** gewonnen werden, in dem alles mit allem verbunden sein kann? Orte, Jahreszahlen, Religionen, Namenslisten, Berufe... Kann an jeder Stelle von einer Vielheit in eine andere verzweigt werden? Die Vorstellung, daß alle Namen – und damit die kollektive Geschichte aller Menschen – in einem Buch aufgezeichnet werden können, findet sich als literarischer Entwurf in der **ENZYKLOPÄDIE DER TOTEN** von Danilo Kiš. Im Labyrinth der Bibliothek womöglich unendlich ineinander verschachtelter Gänge findet sich garantiert auch das Exemplar, das die Menge der Einzelheiten komplett enthält, aus denen sich dein Leben zusammensetzt. Blätterst du das Buch auf, läuft alles vor deinen Augen ab: Jeder Gedanke, jeder Blick, jeder Atemzug ist aufgezeichnet. Geschichte ist die Gesamtheit flüchtiger Ereignisse.

Heiko Idensen

Sabine Günther: In welchem Zusammenhang steht für dich das Who's Who-Projekt mit deiner früheren Arbeit?

Arnold Dreyblatt: Ich habe mich eigentlich nie bloß als Komponist verstanden; eher als Künstler, der Musik macht. Da ich mich auch mit Film, Video oder Literatur befaßt habe, ist Musik immer nur *ein* Teil meiner künstlerischen Arbeit gewesen.

SG: Hast du früher schon Text und Musik miteinander verbunden?

AD: Ich habe mich – aber das ist lange her – eimal für experimentelle Poesie interessiert. Daß ich gleichzeitig mit Text, Musik und Bildern arbeite, ist neu für mich.

SG: Wo hast du das Buch »Who's Who In Central & East Europe 1933« gefunden?

AD: 1985 in einem Antiquariat – »Beyoğlu Kitapcilik Ltd.« – in der Nähe des Galanta-Turms in Istanbul. Auf dem Deckblatt stand: Dr. S. Schmidt, Istanbul, Türkei. Das Buch ist 1934 in Zürich erschienen und danach nicht mehr aufgelegt worden.

SG: Hat dich dieses Buch als Spiegel deiner eigenen Biographie interessiert?

AD: Natürlich hängt dieses Buch mit der Geschichte meiner Familie zusammen. Meine Familie ist jüdisch und kommt aus verschiedenen Teilen Osteuropas – aus Rußland, Polen, Galizien und Wien. Es geht bei »Who's Who« nicht um die Geschichte meiner Familie, sondern um die Geschichte einer Region in Europa, die mich auf Grund meiner Herkunft besonders interessiert. Es hat mich aber auch die Art interessiert, wie in einem »Who's Who« Biographien erzählt werden. Es ist ein allgemeines Informationsbuch mit einer geradlinigen Fakten-Struktur; unter dieser Struktur aber liegt eine andere Schicht von Informationen: sehr persönliche, intime Details, Spuren von Wünschen und Ängsten, Lebenskonzepte, Philosophien. Dieses persönliche Material ist irgendwie durch den Fakten-Filter gerutscht – und das hat mein Interesse an dem Buch und an der Auswahl der Lebensläufe bestimmt.

SG: Der Who's Who, dieses Un-Buch, ist zum einen so etwas wie ein Raster der familiären Mythenbildung: die zivilisatorische Geschichte Osteuropas läßt sich wie ein Puzzle aus Tausenden von Geschichten zusammensetzen und erlaubt dir, dich in irgendeiner Form in diesen Kontext zu stellen. Auf der anderen Seite deine Musik, die minimalistisch und absolut einem im New York der 70er- und 80er-Jahre entwickelten Verständnis verpflichtet ist. Das muß eine große Spannung zwischen Text und Musik erzeugen, oder nicht?

AD: Ja, meine Musik ist keine Begleitmusik; sie ist geschlossen strukturiert und steht für sich allein. Also, sie ist nicht geeignet, beispielsweise eine kulturelle Periode zu illustrieren. Ich sehe meine Musik vielmehr als Energiequelle, die dem Text eine bestimmte Bewegung geben kann, aber nicht im Sinn von Illustration. Den Text atmosphärisch zu begleiten haben im Stück eher die O-Ton-Collagen von Hans Peter Kuhn.

SG: Wie hast du eigentlich mit der Auswahl der 771 Biographien aus dem

TEXT

»Who's Who«, der ja insgesamt 10.000 Lebensläufe enthält, begonnen?

AD: Anfang 1990 begann ich mit Heiko Idensen einen Plan zu machen, wie dieser Berg von Informationen zu sichten und zu ordnen sei. Nachdem ich zuerst das ganze Buch gelesen habe, wählte ich nun jene Biographien aus, die meinem Interesse entgegenkamen, welches ja darin besteht, versteckte Inhalte zu enthüllen und die Beziehungen zwischen räumlicher, zeitlicher und persönlicher Geschichte aufzuzeigen. Immer wieder blieb mein suchender Blick an tragikomischen Abweichungen hängen. Wir haben die Informationen jeder einzelnen Biographie dann in drei Datenfelder aufgeteilt:

a) Name, Adresse, Telephonnummer (falls vorhanden), Beruf
b) Sohn bzw. Tochter von..., verheiratet mit..., Ausbildung, Publikationen, Mitglied von ..., Angehöriger von..., Sammler von..., Orden, militärischer Rang
c) Erzählung.

Heike Idensen hat dann das gesamte Material von der Datenbank in ein »*Hypertext*-Programm«[1] transportiert.

Mit Hilfe der Graphikdarstellung konnte eine den Bedürfnissen unserer Arbeit angepaßte Architektur entwickelt werden. Nach wiederholtem Lesen des Originalmaterials wurde ein System von Kategorien aufgestellt, etwa: Politik, Minderheiten, vergessene Provinzen, Verwaltung. Heiko Idensen programmierte eine Struktur, mit deren Hilfe Teile von Biographien, »chunks« genannt, unter den jeweiligen Kategorien gespeichert werden konnten. All dies waren Pfade, die durch einen sonst unlesbaren Text zu schlagen waren.
Das Resultat waren wiederum Hunderte von Seiten, auf denen das ursprüngliche Textmaterial neugeordnet erschien, umgebaut zu einem »Cut-Up«-Archiv der kollektiven Erinnerung. Die Performance ist wie eine Fahrt durch das Buch.

SG: Unsere Arbeit war ein ständiges Filtern und Neuordnen des Materials.

AD: Wir realisierten im Laufe unserer Arbeit am Text, daß kein objektiver, umfassender Querschnitt möglich sein wird, daß schließlich nur Textteile überleben werden. Meine Beziehung zum Text entspricht der typisch jüdischen Beziehung zum Text des Talmud – ein endloses Kommentieren ein und desselben Textes (die ersten fünf Bücher Moses sind der »given text«, der »Ur-Text«, von dem jede Interpretation ausgeht). In diesem Sinne ist auch der »Who's Who« ein »Ur-Text«, ein geschlossener Text, dem nichts mehr hinzuzufügen ist. Wir haben mit Hilfe des Computers *eine* Variante erstellt und in *eine* Richtung gedacht; aber es gibt unendlich viele Interpretations-und Realisierungsmöglichkeiten dieses einen »Ur-Textes«.

1) *HYPERTEXT*-PROGRAMME ERMÖGLICHEN VIELFACH VERZWEIGTE VERWEISSTRUKTUREN VON TEXT/BILD UND ANDEREN MEDIEN (VIDEO, CD-ROM, MUSIK USW.), DIE INTERAKTIV VOM BENUTZER VERKNÜPFT WERDEN KÖNNEN. SIE SIND INZWISCHEN FÜR FAST ALLE COMPUTER VERFÜGBAR. ZU DIESER NEUEN KULTURTECHNIK VGL. IDENSEN/KROHN, *CONNECT IT!*, IN: *ARS ELECTRONICA. IM NETZ DER SYSTEME*, BERLIN (MERVE) 1990, S. 123–140; UND IDENSEN/KROHN, *VOM HYPERTEXT IN DER KUNST ZUR KUNST DES HYPERTEXTES*, IN: GLOOR/STREITZ, *HYPERTEXT UND HYPERMEDIA*, BERLIN UND HEIDELBERG 1990, S. 296–300

MUSIK

Die Instrumente erzeugen entweder eine ständig klingende, komplexe Obertonreihe, oder sie benutzen eine Tonleiter, die die Oktave in 20 Töne mit ungleichen Intervallen teilt. Während des letzten Jahres habe ich in Berlin speziell für dieses Projekt ein neues Ensemble gegründet und für diese neue Variante des »Orchestra Of Excited Strings« eine neue Instrumentalgruppierung entwickelt.
Jan Schade, der in meinem letzten Berliner Ensemble auf dem »Miniature Prepared Princess Piano« spielte, ist nun an Cello und Tuba zu finden. Werner Durand hat sehr intensiv daran gearbeitet, in der für meine Musik notwendigen, aber sehr unkonventionellen Intonation auf dem Saxophon zu spielen. In meinem alten New Yorker »Orchestra«, das 1983, als ich nach Europa ging, zerfiel, waren bereits Blechblasinstrumente vertreten. Da es in den letzten Jahren ausschließlich Saiteninstrumente in meinem Ensemble gab, ergeben sich nun spezielle, neue Klangfarben. Neu ist auch ein Griffbrett, das von »Sound and Drumland« in Berlin für ein neues Saiteninstrument angefertigt wurde, um die Saiten über unbegrenzte Zeit in Schwingung zu halten, was für die spezielle mikrotonale Stimmung meiner Musik essentiell ist. Sylvia Ocougne, die diese »Gitarre« spielt, und ich haben Spieltechniken dafür entwickelt, um die Einbettung in den Ensembleklang zu ermöglichen. Sylvia spielt außerdem auf einem der »baskischen Saitentrommel« nachempfundenen Instrument, das ich für

dieses Projekt gebaut habe. Neu ist auch eine Art Pseudo-Zymbal, die Dirk Lebahn entwickelt hat, und die von Chico Mello gespielt wird. Auch der Perkussionist Pierre Berthet, mit dem ich 1988/89 in Belgien zusammengearbeitet habe, spielt auf selbstgebauten Instrumenten.
Die Musik zu »Who's Who« ist in einer Workshop-Situation gemeinsam mit den Ensemblemitgliedern entwickelt worden.

A. D.

BILDER

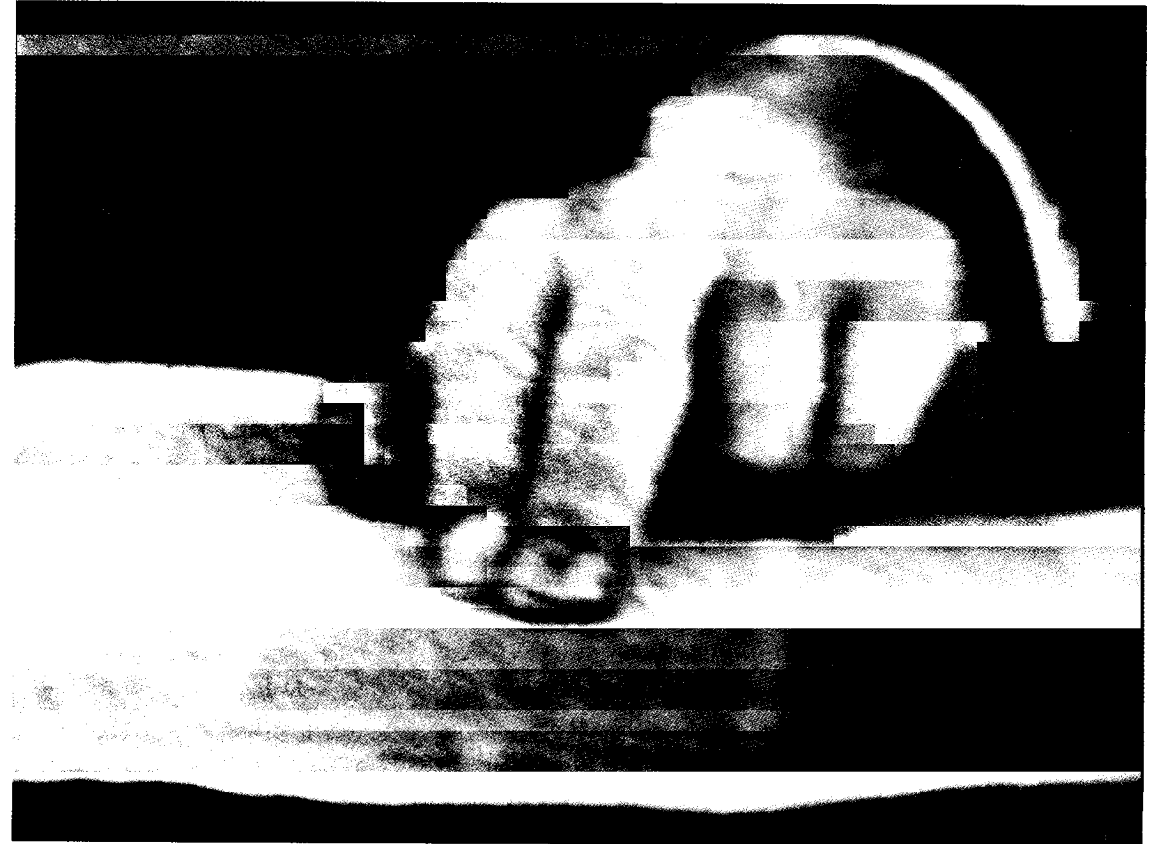
Die verwendeten Bilder wurden vorwiegend in zwei Budapester Privatsammlungen gefunden. Das »Horus-Archiv« wurde vom ungarischen Kameramann Sándor Kárdos gegründet; es enthält über 200.000 anonyme Amateurschnappschüsse aus Osteuropa, die bis in die Frühzeit der Fotografie zurückreichen. Das „Private Film Archive« wurde vom Künstler Peter Forgács eingerichtet und enthält über 170 Stunden Amateurfilm aus der Vor- und Nachkriegszeit. Forgács versucht, aus dem Material Familiengeschichten zu rekonstruieren.
Diese Bilder haben die Atmosphäre zufälliger Ereignisse: eine Mikro-Geschichte von Nicht-Protagonisten, die weitgehend allen künstlerischen und dokumentarischen Absichten entsagt. Sie scheinen Fragen nach der fotografischen Repräsentation von Realität zu stellen, die unsere Zweifel an der Aufzeichnung von persönlicher und kollektiver Geschichte generell widerspiegeln.
Nach einer ausgedehnten Periode des Kopierens und Wiederzusammenstellens hatte Etta von Cramer eine visuelle Komposition für ein Computerprojektionssystem programmiert. Vier Diaprojektoren werden von einem Programm, in dem alle Sequenzen abgespeichert sind, gesteuert. Die Projektionen schaffen das »setting« für die Live-Performer auf der Bühne, für die Reise durch den Text.

A.D.

KLANGMATERIAL/ RAUMKLANG

Das Klangmaterial beschränkt sich nahezu ausschließlich auf natürliche Geräusche, menschliche Stimmen und Töne von Musikinstrumenten. Die Klänge werden entweder zentral auf einem Mehrkanaltonbandgerät oder einem Sampler gespeichert und von dort auf die Lautsprecher verteilt. Oder es werden die Lautsprecher von den einzelnen Tonbandgeräten angesteuert. Im ersten Fall ist es möglich, synchronisierte Abläufe und präzise Bewegungen der Klänge zwischen den Lautsprechern vorzuplanen; beim zweiten Verfahren entstehen die Relationen der Töne zueinander nach dem Zufallsprinzip.
Räumliche Verteilung der Lautsprecher und die Zuordnung der Klänge zu diesen Orten ergeben eine Komposition, die den Konzertraum miteinschließt. Für jeden Ort innerhalb des Raumes, also für jeden Zuhörer, ist dabei der Eindruck verschieden.
Die Töne sind größtenteils historisch: Rundfunkaufnahmen der 30er-Jahre aus Jugoslawien und der Tschechoslowakei, Wachszylinderaufnahmen mit ungarischer Volksmusik und Texte aus dem »Who's Who« bilden das Ausgangsmaterial. Einige wurden zu Klangfetzen zerkleinert und neu im Raum verteilt. Strukturiert und rhythmisiert tauchen sie wieder auf.

Hans Peter Kuhn



HORUS ARCHIV, BUDAPEST, BEARBEITET VON ETTA VON CRAMER



PERSONAL FILM ARCHIVES, BUDAPEST, BEARBEITET VON ETTA VON CRAMER

ARNOLD DREYBLATT

Geboren 1953 in New York, studierte Komposition, Musikethnologie und Experimentellen Film, u.a. bei Woody und Steina Vasulka in Buffalo. Gründete in New York das »Orchestra of Excited Strings«, für das er eine Reihe neuer und ungewöhnlicher Instrumente, Spieltechniken und Stimmungssysteme erfunden hat. Seine strukturreiche minimalistische Musik ist eine Forschungsreise in das Potential der Obertonreihe. Auf allen Instrumenten Dreyblatts ist ein mikrotonales Skalensystem möglich.
Seit er 1984 als Composer-In-Residence ans Künstlerhaus Bethanien in Berlin ging, lebt er in Europa - mit provisorischen Aufenthalten in Rumänien, Holland, Belgien und (jetzt wieder) Berlin. In Berlin baute er ein neues Oberton-Orchester auf, das mittlerweile einige Metamorphosen durchlief. Um ethnische Musik vor Ort zu studieren und aufzunehmen, reiste er nach Transsylvanien, Anatolien, Serbien und in die Bukowina. 1985 gastierte Dreyblatt mit seinem Ensemble bei »Töne & Gegentöne«, 1988 präsentierte er bei der Ars Electronica die Performance »Die Luftmenschen«.

Die New Yorker Sängerin und Stimm-Improvisatorin SHELLEY HIRSCH war bereits bei »Töne & Gegentöne«1989 zu Gast (»Direct Voices«).

Schallplatten:

»Nodal Excitation« (1982)

»Propellers In Love« (1986)

»High Life« (Hat Hut)

WIENER FEST WOCHEN

TÖNE UND GEGENTÖNE: EINE PRODUKTION DER WIENER FESTWOCHEN.
KONZEPT UND GESTALTUNG: EDEK BARTZ UND WOLFGANG KOS, ORGANISATION: INGE AMSCHL; PRODUKTION: ELA MONACO; ART DIRECTION: A & H HALLER; TON: ADOLF TOEGEL; LICHT: FLORIAN RADON; PRESSEBETREUUNG: MARIA AWECKER; REDAKTION KATALOG: WOLFGANG KOS. DIE PROGRAMMBLÄTTER SIND KOSTENLOS, DIE KOMPLETTE SAMMELMAPPE IST UM ÖS 40,- ERHÄLTLICH.

IMPRESSUM: EIGENTÜMER, HERAUSGEBER UND VERLEGER: WIENER FESTWOCHEN, PRÄSIDENTIN: DR. URSULA PASTERK, AMTSFÜHRENDE STADTRÄTIN FÜR KULTUR (FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH). A-1060 WIEN, LEHÁRGASSE 11. DRUCK: PAUL GERIN





MIT UNTERSTÜTZUNG DER WIENER STÄDTISCHEN VERSICHERUNG